

SAMMELBAND ENTJUNGFERUNG UND BDSM SKLAVEN



Lolita Domingo

Inhaltsverzeichnis

- [Die geile Anal-Entjungferung](#)
- [Nebenjob als SM Sklavin](#)
- [Stille Qual - Eine BDSM-Kurzgeschichte](#)
- [Das geile Büromädchen Tessa](#)
- [Buchempfehlungen von Lolita Domingo](#)
- [Impressum](#)

Die geile Anal-Entjungferung

Seit zwei Monaten habe ich nun einen neuen Freund. Ein sehr muskulöser Typ, zudem auch nicht sehr groß. Genau das was ich an einem Mann liebe. Er übernachtet regelmäßig bei mir und da heute Freitag war, würde es wohl auch wieder darauf hinauslaufen. Den Sex, den wir bisher miteinander gehabt hatten, fanden wir beide sehr schön, da sprachen wir ganz offen drüber. Jedoch könnte es ruhig noch ein bisschen tabuloser werden fanden wir beide. Auch wusste ich, dass er wahnsinnig gerne mal Analsex ausprobieren wollte mit mir. Bisher bin ich davor allerdings ein bisschen zurück geschreckt. Auf diesem Gebiet bin ich ein absoluter Neuling. Bisher hatte ich mich einfach nicht getraut, mich dort von einem Mann mal so richtig nehmen zu lassen!

Was aber ja nicht heißen soll, dass ich nicht neugierig darauf wäre. Ich probiere an sich gern neue Dinge aus. Auch mal welche, die mir auf Anhieb nicht so zusagen. Frei nach dem Motto, probieren geht über studieren.

Da ich noch einen langen Tag vor mir hatte, rechnete ich nicht mit Besuch so früh am Morgen, allerdings hatte es gerade an der Tür geklingelt. Verwundert öffnete ich und vor mir stand einer von diesen unzähligen Brief und Päckchen Konkurrenten die unserer lieb gewonnenen Post seit geraumer Zeit das Leben schwer machten. „Ich habe ein Päckchen für Sie!“ Hm, da stellte sich mir nur noch die Frage, wer mir den ein Päckchen schickte. Ich nahm es entgegen, quittierte ihm den Empfang und war auch schon auf dem Weg in die Küche um mir eine Schere zu holen und es zu öffnen. Zum Vorschein kamen doch tatsächlich ein paar Liebeskugeln und eine Karte! „Mein lieber

Schatz, ich möchte, dass du dir diese Kugeln einführst, bevor du heute aus dem Haus gehst, sie den ganzen Tag trägst und sie auch zu Hause so lange in dir behältst, bis ich heute Abend komme und sie dir wieder heraus hole. Ich liebe dich, dein Jan!“ In diesem Moment habe ich mich tatsächlich noch ein bisschen mehr in meinen lieben Schatz verliebt.

Da ich eh noch duschen musste, bevor ich los wollte, nahm ich die Kugeln ganz einfach mit unter die Dusche. Nach dem ich mich rasiert hatte, meinen Gedanken, was heute Abend wohl auf mich zukommen sollte freien Lauf gelassen hatte, und es nicht verhindern konnte, meiner aufsteigenden Geilheit Einhalt zu gebieten, hatte ich mir auch noch meine Muschi ein bisschen selber mit dem Duschkopf verwöhnt! Nun begann ich vorsichtig die Liebeskugeln in meine Muschi einzuführen. Zuerst ganz langsam und

vorsichtig. Ich hatte das ja so noch nie gemacht, also war ich einfach ein bisschen vorsichtig! Das kleine Bändchen zum Zurückholen der Kugeln hatte ich einfach zwischen meinen Schamlippen, so dass es sich nicht in meinem mit Spitze besetzten Slip, den ich heute tragen wollte, verheddern konnte.

Bei der Arbeit angekommen gestaltete sich der Tag eindeutig besser, als ich es gedacht hatte und so blieb mir sogar noch Zeit, bei einem gemütlichen Frühstückskaffee meiner besten Freundin und zugleich Arbeitskollegin zu erzählen, was ich da gerade in mir trug und wer sich dieses Wahnsinns Geschenk für mich ausgedacht hatte. Gleich wollte sie wissen wie es sich anfühlte und ich musste gestehen, es fühlte sich wirklich toll an. Mein ganzer Unterleib hatte sich in ein Kribbeln verwandelt, meine Vorfreude auf heute Abend steigerte sich von Minute zu

Minute und ganz ehrlich, ich wusste im Moment auch noch nicht wirklich, wie ich es bis dahin aushalten sollte. Vielleicht würde es mir gut tun, einfach mal auf die Toilette zu verschwinden, um mir ein bisschen Erleichterung zu verschaffen.

Schon verschwand ich auch mit der Entschuldigung, dass es in meinem Magen auf einmal ganz plötzlich anfing zu rumoren! Ich zog so schnell ich konnte meine Hosen und meinen Slip aus, ließ beides nur noch an einem Bein baumeln und spreizte meine Beine auf dem Toilettendeckel sitzend ganz weit auseinander. Ich brauchte meinen Kitzler gar nicht lange selber berühren, bevor ich an einen Orgasmus kam, der sich dieses Mal so ganz anders anfühlte als die vielen male davor. Einfach viel ausgefüllter. Ich denke, dass es einfach daran lag, dass ich die Liebeskugeln von Jan ganz tief in meiner Muschi hatte. Wieder gelöst vom Druck der

Geilheit machte ich mich zurück an meine Arbeit und beendete den Tag ohne weitere Vorkommnisse. Auf dem Weg nach Hause sprang ich noch schnell in den Supermarkt, um eine gute Flasche Wein für Jan und mich einzukaufen und ging dann auf dem schnellsten Weg in meine kleine aber feine Wohnung. Jan wollte gegen halb acht da sein und mittlerweile war es auch schon fast sieben. Meine Erregung stieg mal wieder als ich sah, dass vor meiner Haustür ein weiteres kleines Päckchen lag. Wieder ein Geschenk und eine kleine Karte. „Ich möchte, dass du das heute Abend für mich trägst. Ich liebe dich mein Engel!“ Wow, zum Vorschein kamen ein paar halterlose Strümpfe, ein mega knapper String und ein dazu passender Halfcup Bh. So einen hatte ich bislang noch nicht besessen und irgendwie kam es mir so vor, als wenn Jan es heute Abend mal ganz genau wissen wollte. Schnell schlüpfte ich in die heiße

Wäsche von ihm und kam gerade noch dazu mir meinen sexy Satin Bademantel umzuwerfen als es auch schon klingelte. Ich glaube ich musste Jan unbedingt mal einen Schlüssel geben, dann konnte er kommen und gehen wann er wollte und vor allen Dingen konnte er mich dann mal ganz überraschend überfallen! Mit dem Gedanken daran öffnete ich Jan die Tür. Dieser zog mich gleich an sich und öffnete langsam die Schleife an meinem Mantel. Meine Nippel reckten sich bei deinen Blicken weit nach vorne so das er sehen konnten wie heiß ich schon auf ihn war obwohl er mich noch nicht einmal geküsst hatte. Er zog mich ganz eng an sich, teilte mit seinen Lippen die meinen und unsere Zunge begannen ein sehr heißes Spiel miteinander zu spielen. Vorsichtig berührte er meine Brüste, streifte sanft meine Warzen und ein erstes leises erstes Stöhnen entfuhr mir. Stefan nahm das als Einladung, hob mich hoch und trug mich über die Schulter ins

Schlafzimmer. Dort stellte er mich vor dem großen Spiegel den ich dort hängen hatte ab und lief schnell noch einmal zurück um die Haustür zu schließen.

Langsam kam er wieder auf mich zu. „Zieh doch mal den langen Bademantel aus, ich möchte meine sexy Freundin doch einmal in ihrer heißen Wäsche betrachten.“ Ich zog ihn aus und drehte mich für Jan zweimal ganz langsam im Kreis. Ihm gefiel eindeutig was er sah, das konnte ich merken. Nun begann er in seinem Rucksack zu wühlen. Da konnte ich gerade so gar nichts mit anfangen. Heraus kam eine Tube mit Gleitgel. „Das habe ich für uns beide heute Abend besorgt. Ich würde mich freuen, wenn du mir meinen lang ehrsehnten Wunsch erfüllen würdest!“ In meinen Bauch fand schlagartig eine Explosion statt. Er wollte mich tatsächlich in meinen Arsch ficken.

Er kam zu mir herüber, nahm mich ganz fest in den Arm, begann mich leidenschaftlich zu küssen und am ganzen Körper zu streicheln. Seine Hände fingen an mit meinen Nippeln zu spielen. Er ließ sie durch seine Finger gleiten und machte mich alleine damit schon geil. Er beugte seinen Kopf herunter, um an ihnen zu saugen, sie zu lutschen und ich konnte einfach nicht anders als laut vor Lust auf zu stöhnen. Wir bewegten uns zum Bett, ich legte mich sanft zurück und Jan landete auf mir. Wir rieben unsere Körper aneinander und ich merkte wie er sich einen Weg zu meiner schon sehr feuchten Muschi bahnte. Seine Finger glitten zwischen meine Spalte, fuhren einmal an meinem Kitzler entlang und da bemerkte er das Bändchen.

„Du hast sie wirklich den ganzen Tag getragen?“ Ja das hatte ich, deswegen war ich ja auch so geil auf ihn, am liebsten wollte ich seinen Schwanz direkt ganz tief in mir spüren und mich von ihm ficken lassen.

Da ich aber auch auf ausgedehnte Vorspiele stehe, konnte ich mich noch ein bisschen zügeln. Jan fing nun vorsichtig an am Bändchen zu ziehen und ich merkte wir die Kugeln langsam aus mir heraus glitten. Komischerweise fühlte ich mich in diesem Moment wahnsinnig leer. Irgendwie ein komisches Gefühl, aber auch ein bisschen befreiend. Jan ging nun mit seinem Kopf ein bisschen hinunter, küsste sich von meinem Bauchnabel abwärts eine Linie und begann an meiner nun schon fast triefenden Fotze sanft an meinem Kitzler zu saugen. Um freie Bahn zu haben spreizte er meine Schamlippen mit seinen Fingern. Ein sehr wohliger Schauer durch fuhr mich und ich wurde geiler und geiler. Als er nun auch noch einen Finger tief in mich hinein steckte, kam ich mit einem Stöhnen der Erleichterung zu meinem ersten Orgasmus an diesem Abend. Nach dem was Jan noch so alles mit mir vorhatte, sollte es aber ganz bestimmt

nicht der letzte bleiben.

Jan kam zu mir her rauf, dabei konnte ich deutlich seine Erektion an meinen Schenkeln lang fahren sehen. Er erst vor meinem Gesicht wieder halt und presste mir seinen steifen Schwanz in den Mund. Ich fing gleich an wie wild an seiner Eichel zu saugen, mit meinen Händen seine Eier zu massieren und seinen Schwanz ganz kräftig zu lutschen. Jan wurde immer geiler, das konnte man sehr gut daran merken, dass sich seine Eier immer und immer mehr zusammen zogen. Mit einem Ruck zog er mich nun auf sich, und so nass wie meine Fotze schon war, drang er gleich mit einem Ruck in mich ein. Ich richtete mich zunächst einmal auf, um ihn schön tief in mir zu spüren, er knetete dabei sanft meine Brüste und fuhr mit der anderen Hand ab und an an meinem Kitzler vorbei, so dass auch bei mir die nächste Stufe der Geilheit nicht lange auf sich warten ließ. Wild zog er mich

zu sich herunter, so dass ich seinen Schwanz nun immer noch tief in meiner heißen Muschi hatte, aber mehr oder weniger dabei auf ihm lag. Schnell konnte ich merken warum Jan mich zu sich herunter gezogen hatte.

Während er mich langsam weiter fickte, zog er mit seinen Händen sanft meine Pobacken auseinander. Fuhr mit seinem Finger durch meine Ritze, umkreiste dabei mein enges Poloch, das nun irgendwie doch ganz heiß darauf wurde, von ihm entjungfert zu werden. Er verteilte immer mehr Muschisaft um es herum, während er meine Fotze weiter fickte.

Nach einer Weile stieß er mich sanft von sich herunter und sagte mir, dass ich doch auf die Knie gehen sollte. Ich tat in dem Moment nichts lieber als das. Vorsichtig zog er wieder meine Pobacken auseinander, er konnte nun alles sehen. Meine triefende und vor Feuchtigkeit glänzende Muschi und mein enges Poloch das unter seinen Augen wie

wild anfing zu zucken. „Nun wäre der richtige Zeitpunkt zu sagen wenn du es doch nicht willst!“ Ich nicht wollen? Niemals, so geil wie ich heute war hatte mich noch nie ein Mann vorher gemacht. Ich spürte jedes Mal wenn er mit seinem Finger an meinem Loch ankam einen leichten Druck. Konnte ihn aber erst definieren als Jan langsam anfing einen Finger in meine geile Rosette einzuführen. Mit seiner anderen Hand umfuhr er immer mal wieder meinen Kitzler. So konnte ich gar nicht an Geilheit verlieren. Er drückte den Finger ganz sanft komplett in meinen Arsch. Es fühlte sich zuerst sehr komisch an, aber als er anfing mich leicht zu ficken, wurde ich nur noch heißer. Ich fing wie wild an zu stöhnen. Nach einer Weile konnte ich spüren, wie der Druck wieder größer wurde. Jan war gerade dabei einen zweiten Finger dazu zu nehmen um mein enges Loch auf die richtige Größe seines Schwanzes zu weiten. Wieder fing er

langsam an mich nun mit zwei Fingern zu ficken. Ich konnte einfach nicht anders als mir dabei selber wild die Muschi zu wachsen und ab und an sogar einen Finger in mich hinein gleiten zu lassen. Jan stöhnte alleine schon von diesem geilen Arschfick mit seinen Fingern auf.

Nach einer Weile musste er wohl der Meinung gewesen sein, dass ich nun geweitet genug war. Er zog seine Finger aus mir raus und sogleich spürte ich wieder den mir nun schon gut gebannten Druck auf meinem Arsch. Jan musste sich ganz schön anstrengen, um mir seinen harten und auch großen Schwanz, er ist sehr gut bestückt, ganz vorsichtig und Stück für Stück in den Arsch zu schieben. Es schmerzte zu Anfang schon ein bisschen, was aber direkt nachließ, als er anfing mich leicht und ganz sanft zu ficken. Er konnte sich kaum zusammenreißen und so hielt er schnell inne, um nicht gleich zu kommen. Als er sich wieder bereit fühlte für

mich, fickte er mich weiter und weiter! Ich wurde so geil, allein von dem Gefühl, dass er tief in meinem Arsch steckte, war ich einem Orgasmus jedes Mal ganz nahe.

Ich konnte ihn so tief in mir spüren und wusste, dass er nun nicht mehr lange konnte, er zog mit einem Ruck seinen Schwanz aus meinem Arsch und spritzte mir seine ganze Ladung auf meine Pobacken. Durch diese sich verteilende Wärme und meine Selbststimulation erreichte auch ich einen Orgasmus, der mich in vollkommen ungeahnte Höhen trieb. Ich wollte immer und immer mehr von diesem Mann und auch obwohl wir uns erst so kurz kannten, verstanden wir uns doch viel viel besser im Bett als mit all den anderen, mit denen ich vorher etwas hatte. Er hatte es rücksichtsvoll und vorsichtig gemacht, dass ich alle Horrorgeschichten, die ich über das erste Mal Analsex im Internet gelesen hatte

schnell wieder vergaß und einfach immer und immer mehr von ihm spüren wollte! Ich ließ mich sanft in seine Arme gleiten. Er schaute mir tief in die Augen: "Schatz, das war wirklich das geilste, was ich bisher erlebt habe, alleine wenn ich jetzt schon darüber nachdenke, wird mein Schwanz schon wieder hart!" Ich schaute an ihm herunter und tatsächlich, sein Schwanz stand schon wieder. Genüsslich fing ich an seine Eier noch ein bisschen zu kraulen, ich wollte ihm etwas von dem guten was er mir heute gegeben hat zurückgeben. Ich wanderte mit meinen Lippen langsam an seinem Oberkörper hinunter, umkreiste mit meiner Zunge seine Eichel, spielte mit ihr ein bisschen an seinem Schaft. Umschloss mit meinem Lippen fest, fing an ihn zu blasen, saugte seinen Schwanz immer und immer schneller, ließ meine Lippen hinauf und wieder hinunter gleiten. Jan stöhnte vor Geilheit lauf auf, ließ seinem Verlangen

freien Laut und spritze mir, nachdem er es nicht mehr zurück halten konnte, seine ganze Ladung Fick Sahne in den Mund. Er atmete nun ganz schwer, war genau wie ich vollkommen erschöpft.

Eigentlich hatten wir ja vor gehabt heute Abend noch auszugehen, die mitgebrachte Flasche Wein schmeckte uns allerdings auch im Bett ganz gut. Und außerdem wollten wir beide den Abend auch lieber nackt verbringen!

Nebenjob als SM Sklavin

Natalie saß in der Küche und blättert ihre Post durch. Eine Mahnung nach der anderen. Als Studentin hat man es nicht leicht. Die letzten Semester hatte sie noch den Job in der Bar, aber der neue Besitzer mochte sie nicht mehr, seit sie ihn nicht ranlassen wollte. Alle anderen Bedienungen hatten mit ihm geschlafen, um ihren Job zu behalten. Jetzt hatten sie keinen Nebenjob mehr und jeden Monat muss sie schauen, wie sie ihre Miete bezahlt. In der örtlichen Zeitung suchte sie nach einem Nebenjob, aber es sah nicht gut aus in ihrer Region. Sie wurde auf eine Anzeige aufmerksam: „Suche gehorsame Hilfe in allen Belangen fürs Wochenende. Gute Bezahlung!“ Komische Anzeige dachte sich Natalie und liest weiter. Alles andere sind Jobs, die für sie nicht in Frage kommen. Sie muss ja immer in die Universität und

kann nur abends oder am Wochenende arbeiten. Eine Woche später fand sie beim Aufräumen die Zeitung wieder und ihr fiel die Anzeige sofort ins Auge. Da ihr der Vermieter ihrer Wohnung vor fünf Minuten mit fristloser Kündigung gedroht hatte, nimmt sie ihr Handy und wählt die Nummer.

„Hallo“ kam von der anderen Seite und Natalie fragte, ob der Job noch zu haben sei und was sie zu tun hätte. Eine männliche Stimme erklärte ihr: „Ich suche nach einer Begleiterin für einsame Wochenenden, eine Sklavin. Hast du sowas schon mal gemacht“. Natalie war gleich klar, um was es ging.

„Nein, aber ich würde es schon mal ausprobieren.“ „Du musst bei mir vorbeikommen und wir besprechen alles. Passt es dir Samstagmorgen, 9 Uhr?“ sagte der Mann. „Ja klar, ich komme vorbei.“. Er gab ihr die Adresse, verabschiedete sich mit den Worten: „Sei Pünktlich“ und legte auf. Natalie wunderte sich über sich selbst. So

etwas hatte sie noch nie gemacht. Aber solange die Bezahlung stimmt.

Hinter der Adresse verbarg sich eine alte Villa mit riesigem Garten. Sie klingelte und an der Wechselsprechanlage begrüßte sie die bekannte Stimme vom Telefon. Sie ging die lange Einfahrt entlang zum Haus. Dort angekommen, öffnete ein etwas ältlicher, aber nicht unattraktiver Mann die Tür und schaute sie böse an. „Du bist zu spät, das mag ich nicht!“, fauchte er sie an und Natalie erwiderte: „Tut mir leid.“. „Komm rein“ raunzte er und machte Platz. Er bot ihr einen Platz an und kam auch gleich zur Sache. „Ich suche eine junge Frau für Sklavenspiele. Ich zahle sehr gut, dulde aber keinen Ungehorsam!“. Natalie zuckte zusammen, war aber doch neugierig. „Was zahlen Sie denn?“ „1000€ für ein Wochenende, aber nur, wenn du mich zufriedenstellst.“ Bei dieser Summe wurde Natalie schwach und überlegte. Was hatte sie zu verlieren? Ihre

Würde hätte sie als Obdachlose auch nicht. Sie brauchte dringend Geld. Sie willigte ein und das erste Wochenende hatte damit begonnen. Sie vereinbarten ein Stoppwort, er zeigte ihr sein Spielzimmer und befahl ihr, sich auszuziehen und hinzusetzen. „Jetzt gehörst du ganz mir“, flüsterte der maskierte Mann Natalie ins Ohr. Sie roch seinen Schweiß und spürte seinen Atem auf ihrer Haut. „Wir werden viel Spaß miteinander haben. Ich hoffe, du magst Schmerzen.“ Er biss ihr leicht ins Ohrläppchen. Sie zuckte unwillkürlich. Seine Lippen streichelten sanft ihre Wange, ihren Mund. Intuitiv versuchte sie, sich wegzudrehen, doch eine starke Hand hielt ihren Kiefer fest. „Na, na, na, wir wollen doch nicht, dass es aufhört, oder? Wenn ich nicht mit dir zufrieden bin oder du aufhören möchtest, gibt es auch kein Geld!“

Mit Kraft drückte der Mann ihren Kopf nach hinten. Sie fühlte sich verletzlich,

ausgeliefert aber auch erregt. Er legte ihr Fesseln an die Arme, küsste mit Lust ihren Hals, sog dabei leicht an ihrer Haut. Sie spürte ein angenehmes Prickeln bei seinen Berührungen. Er küsste ihren Hals immer und immer wieder. Langsam bewegte er sich weiter nach unten. Sie spürte seine warmen Lippen auf ihrer linken Schulter. Zielstrebig küsste er sich in Richtung ihrer Brüste. Eine große Hand, rau und stark, knete ihren Busen. Sie spürte, wie er immer wieder zusammengedrückt wurde und sich mal nach oben, mal nach unten zog. Die Hand entfernte sich. Sein Mund war angekommen. Doch er küsste sie nicht mehr. Seine warme und feuchte Zungenspitze glitt um Ihren Nippel umher. Sie spürte jede Bewegung auf Ihrem Busen. Er nahm sich Zeit. Sanft streichelte er jede Erhebung um ihren Nippel herum. Er war längst hart und er drückte seine Zunge gegen ihn. Der Nippel gab nicht nach. Warm und feucht wurde es, als der Mann ihren

Nippel mit dem Mund gänzlich einsog. Sie spürte die Berührungen seiner Zunge. Unwillkürlich hob und senkte sich ihr Becken. Es war wie der Stoß einer Erregung, die sie nicht abwehren konnte. Sie spürte, wie sie feucht wurde. Wie sich zu ihrer Angst vor dem, was noch passieren konnte, Lust und Begierde mischten. „Du bist willig, nicht wahr? Spürst du schon die Lust? Dein Körper zittert leicht. Doch denke daran, jede Freude muss mit Schmerz bezahlt werden. Und ich werde dir viel Freude bereiten.“ Sie spürte erneut, wie ihr Nippel eingesaugt wurde. Wieder spielte die Zunge mit ihm. Erregung stieg in ihr auf. Sie wollte, dass er weiter machte. Mit den Zähnen bearbeitete er ihren Nippel. Er biss zu. Immer und immer wieder. Der Schmerz durchzuckte ihre ganze Brust. Sie versuchte sich wegzudrehen, konnte den Körper aber nur bedingt bewegen. Sie drehte sich, so gut sie konnte. Sie spürte, wie ein kalter

Windhauch über ihren Nippel strich. Sie spürte die Erleichterung. Doch eine Hand hatte ihre Brust nun gegriffen. „Du kannst mir nicht entkommen. Genieße es einfach.“ Jetzt drückten zwei Finger ihren Nippel zusammen. Der Schmerz strahlte in ihren Körper aus. Sie drehte sich, doch die Finger krallten sich fest. Nun kam bei ihr die Lust durch und sie stöhnte leise. Während ihr Nippel weiter unter Schmerzen zusammengedrückt wurde, spürte sie, wie die feuchte, warme Zunge nun auf ihrem anderen Busen herumtänzelte. Sie spürte wie sie feucht und warm stimuliert wurde. Ihr Becken senkte und hobte sich. Sie schloss die Augen. Sie stöhnte lauter. Zuckte unter seinen liebkosenden Berührungen. „Wir haben doch gerade erst angefangen. So schnell bekommst du keinen Orgasmus.“ Er ließ von Ihrem Busen ab und begann die Stelle zwischen den Brüsten zu küssen. Er saugte die Haut dabei leicht ein und bewegte

sich zielstrebig nach unten. Zentimeter für Zentimeter strichen seine Lippen über ihren Leib. Solange, bis er zum Bauchnabel gelangt war. Wieder kam seine Zunge zum Einsatz, er steckte sie in die Öffnung vor ihm und ließ sie kreisen. Einmal. Zweimal. Sie zuckte bei seiner Berührung. Schob ihren Hintern immer wieder unruhig über das Laken. Er zog weiter. Die Schamhaare waren rasiert. Er begann das Dreieck über ihren Schamlippen zu küssen. Er steckte ihr einen Daumen in die feuchte Vagina. Sie wand sich vor Lust. Sie spürte seine Berührung in ihr und bewegte ihr Becken. Er sollte alles anfassen. Er sollte alles berühren. Sie wollte nur kommen. Hemmungslos streckte sie ihm ihren Unterleib entgegen. Er streichelte ihre Schamlippen ganz kurz. Dann wandte er sich an die Innenseite ihrer Oberschenkel. Ihre Beine waren glatt rasiert und er küsste ihre blasse Haut. „Wir sollten zum angenehmen Teil dieses Abends kommen, meinst du

nicht?“, fragte er. Sie stöhnte leicht auf „Wir sollten zu den Schmerzen kommen. Ich habe dich doch gut behandelt. Jetzt kannst du mir etwas zurückgeben“ Er nahm einen schwarzen Vibrator zur Hand. Geformt wie ein Penis und mit einem Durchmesser von fünf Zentimetern war er genau das richtige Instrument, um sein Objekt der Lust leiden zu lassen. Er schmierte ihn mit Gleitgel ein.

„Du liebst es doch anal oder?“ Unruhig rutschte sie hin und her. „Das hatte ich gehofft. Dann zeig mir mal deinen Arsch. Schön hochhalten. Du wirst es mögen.“ Sie war ihm ausgeliefert, aber sie hatte kaum Angst. Es war nicht das erste Mal, dass sie Analverkehr hatte. Sie hatte früher schon ihren Spaß dran. „Genieß es, ich werde es dir jetzt so richtig besorgen.“ Er führte ihr den Vibrator ganz langsam ein. Millimeter für Millimeter. Sie spürte den angenehmen Schmerz in sich. Wie sich der Vibrator langsam ihren Arsch hinaufschob. Sie spürte

die Vibrationen, die sich mit dem kühlen Gel in ihrem Körper vermischten. Sie konnte nur glucksen, so sehr erregte sie die Situation. Doch der Mann machte weiter. Der Vibrator schob sich vorwärts. Die Vibrationsstufe wurde erhöht. Es begann in ihrem Unterleib zu vibrieren. Sie spürte das Prickeln. Es zuckte in ihr. Sie spürte, wie ihre Vagina immer feuchter wurde. Jetzt begann er den Vibrator wie beim Sex hinein und hinauszubewegen. Dabei stieß er jedes Mal ein klein wenig weiter vor, als beim vorherigen Mal. Der Dicke Vibrator Kopf schob sich nach vorne und zurück. Immer und immer wieder. Sie stöhnte. Jedes Mal etwas lauter. Als er unangenehm tief in ihr steckte, hörten die Bewegungen auf. Er blieb in ihrem Hintern und vibrierte. Das Kribbeln wurde immer unangenehmer. Sie schob ihren Unterleib etwas nach links, dann nach rechts. Nicht half. Er blieb in ihr und vibrierte. „Da du jetzt in Stimmung bist, werden wir uns

dem Rest deines Körpers widmen. Was meinst du?“ Sie begann leicht zu schwitzen. Was konnte jetzt kommen? Er nahm eine lange spitze Nadel und spreizte ihren Muttermund mit Daumen und Zeigefinger seiner linken Hand. Mit der rechten führte er die Nadel ein und befeuchtete sie an den Innenwänden ihrer Haut. Er zog die Nadel behutsam wieder heraus. „Hier, koste einmal.“ Er ließ die Nadel über Natalies Mund gleiten, sodass sie ihre eigene Feuchtigkeit kosten konnte. Sie schmeckte leicht bitter. Warm. Er drückte die Spitze der Nadel gegen ihre Schamlippe. Sie spürte den Druck. Er zog die Nadel langsam nach oben. Sie spürte, wie sie auf Ihren Kitzler drückte. Sich langsam über Ihre Vagina hinwegbewegte und sich Ihr rasiertes Schamhaar hinaufarbeitete. Der Druck ging weiter nach oben, über ihren Bauch. Zog sich über ihren Bauchnabel und bewegte sich zielstrebig zu ihrem Busen vor. Natalie

schluckte. Die Nadel hatte einen ihrer Nippel erreicht. Er drückte sie ein wenig auf ihre Brust. „Spürst du die Nadel auf deiner Brust? Bestimmt. Ich hoffe du magst sie.“ Er nahm die Nadel von ihrer Brust und fasste ihren Nippel mit Daumen und Zeigefinger. Er drückte soweit zu, dass er nur noch die Spitze ihres Nippels sah. Er führte die Nadel heran stieß mit der Spitze leicht auf ihren Nippel ein. Sie stöhnte leicht auf. Er drückte die Nadelspitze auf ihren Nippel. Stärker und stärker. Sie begann zu bebhen. Behutsam streichelte er ihre Brust. „Hat dir das gefallen? Schmerz ist doch etwas Wunderbares, oder? Doch wir müssen es nicht bei Nadeln belassen. Was hältst du von Feuer? Vielleicht sollten wir das an dir ausprobieren.“ Er verließ den Raum für einen Moment. Natalie blieb auf dem Bett zurück. Nackt. Allein. Alle vier Gliedmaßen von sich gestreckt. Ihre Hände waren an den Gitterstäben am oberen Ende des Bettes mit

Handschellen gefesselt. Ihre Beine waren an die Bettpfosten gefesselt. Alles lag aufgespreizt vor ihrem Peiniger. In ihrem Hintern vibrierte es immer noch. Von irgendwoher kam ein leichter Luftzug. Sie konnte nicht sehen woher. Ergeben lag sie auf dem weißen Kissen und starrte die weiße Decke an. Sie spürte, wie eine seichte Brise ihren Körper streichelte. Sie schloss die Augen und genoss diesen Moment der Stille. Doch schon hörte sie, wie eine Tür sich öffnete und schloss. „Ich bin wieder da“, verkündete eine männliche Stimme. Er legte Kerzen, Feuerzeug und eine Packung Zigaretten auf den Nachttisch. Er nahm eine der Kerzen, sie war lang und dünn und halbierte diese mit einem Messer. Die untere Hälfte legte er zurück. Die Hälfte mit dem Docht zündete er schnell an und hielt sie über Natalies Körper. „Wir sollten die Kerze erst einmal abstellen und dann sehen, was wir so mit ihr machen können. Was“

denkst du?“ Sie schüttelte nur den Kopf. Ihr Körper zitterte. Er hielt die Kerze nah an ihren Bauchnabel. Sie spürte die Hitze, das Feuer. Er setzte sich auf sie. Die Beine links und rechts von ihrem Körper. Sie war eingeklemmt. Die Flamme näherte sich wieder ihrem Bauchnabel. Das heiße Wachs tropfte hinein. Er zündete das Feuerzeug an und hielt es ebenfalls an die Kerze, Sie schmolz schneller. Tropfen für Tropfen fiel in ihren Bauchnabel. Sie spannte ihren Bauch an, konnte aber nichts dagegen tun. Er wartete ab, bis der Grund des Bauchnabels weiß vom Wachs war. Der Rest der Haut färbte sich rot. Er drückte die Kerze in ihren Bauchnabel. Das heiße Wachs verteilte sich noch ein wenig. Sie stand stabil. Natalie ächzte kläglich. Der Mann stellte sich neben das Bett. Er sah der Kerze zu. Er sah die kleine Flamme, die Stück für Stück das Wachs zum Schmelzen brachte. Er sah wie sich einzelnen Tropfen lösten und am Stiel

der Kerze hinunter rannen. Auf Natalies Bauch zu. Immer wenn sie ihn erreichten zuckte sie leicht. „Ein letztes Souvenir habe ich noch für dich“, sagte er. Aus seiner Tasche holte er zwei Klemmen. Sie sahen aus wie Klemmen für Hosenbügel, waren aber nicht an einer Stande befestigt, sondern frei. Zudem besaßen sie eine Schraube, wie ein Schraubstock, mit der man die Klemme noch fester verschließen konnte. Er griff nach ihrer rechten Schamlippe und legte die Klemme ganz normal an. Ebenso an der linken. Dann begann er, an den Schrauben zu drehen. Sie bewegte ihren Unterleib. Erst leicht, dann immer energischer. Sie stöhnte vor Schmerzen. Doch er ließ nicht locker. Für ihn war es nur ein gedämpfter Laut der Genugtuung. Er zog Hose und Boxershorts aus und legte sie sorgsam neben das Bett. Er brachte sich vor ihr in Stellung. Mit den Händen spreizte er ihre Vagina und führte seinen Penis langsam ein. Sie spürte ihn nun

in sich. Mit langsamem, gleichmäßigen Bewegungen begann er sich rhythmisch zu bewegen. Sie war feucht und warm. Er spürte die Innenwände ihrer Vagina und genoss das Gefühl. In das Wimmern mischte sich ein Stöhnen. Langsam drang er in sie ein und zog ihn wieder heraus. Immer und immer wieder. Jetzt begann er, sie wild zu penetrieren. Sein Becken schlug gegen das ihre. Er schlug gegen die Klammern, die ihre Vagina spickten und jeden Stoß intensiver machten. Er sah, wie sie sich unter ihm vor Lustschmerzen krümmte. Sie begann zu schwitzen. Er streichelte ihr mit einer Hand über die Brust. Immer schneller stieß er zu. Immer wieder die Schreie. Er war in Ekstase. Sie war ihm ausgeliefert. Er griff ihr Becken und hielt es fest, während er immer wieder in sie eindrang. Er spürte, wie in die Lust übermannte. Er würde bald kommen. Schnell zog er seinen Penis aus ihrer Vagina und kniete sich über ihre Brust.

Er nahm die rechte Hand und besorgte es sich selbst. Sein Penis war nass von ihrer Lust. Immer schneller bewegte er seine Hand vor und zurück. Dann fühlte er die Befreiung. Er hielt ihren Kopf an den Haaren fest und zog ihn hoch. Sie schloss die Augen. Er spritzte ihr seinen Samen mitten ins Gesicht. Er kam in mehreren Stößen. Sein Samen benetzte alles von der Stirn, bis zu ihrem Kinn. Befriedigt wischte er seinen Penis an ihrem Gesicht ab. „Na, wie war das?“.

Langsam stieg er von ihr herunter. Ihr Kopf sank wieder auf das Kopfkissen. Er zog sich an. Mit dem Zeigefinger nahm er etwas von seinem Samen, der auf Natalies Augenlied lag. Er strich ihr über die Lippen, bewegte seinen Finger über ihr Kinn und wanderte ihren Hals hinunter. Er berührte die Mitte ihres Busens und streichelte ihren Bauch. Mit einer seichten Bewegung strich er über ihre Klitoris. „Meine andere Sklavin wird dich sauber machen.“ Er verließ den Raum.

Natalie war erregt und wusste nicht, was sie denken sollte. Was war da bloß gerade passiert? Und warum hat es ihr gefallen? Eine junge Frau kam herein und nahm Natalie mit ins Badezimmer. Unter der Dusche rieb sie sie von oben bis unten ab und streichelte über ihren Körper. Natalie versuchte, sich über nichts mehr zu wundern und schloss die Augen. Sie genoss die zärtlichen Berührungen, nach dem harten Sex, den sie gerade noch hatte. Mit kreisenden und geübten Bewegungen umspielte die Frau ihren Kitzler. Doch dann hörte sie auf. Ähnlich sadistisch wie ihr Meister, dachte sich Natalie. Die Frau ließ sie allein im Badezimmer. Sie zog sich an und ging zurück in den großen Eingangsbereich, wo der Mann schon auf sie wartete. Sie kannte seinen Vornamen nicht und sprach ihn daher mit „Meister“ an, wissend, dass ihm das gefallen würde. Er schaute zufrieden. Ganz anders als noch am

Anfang. „Hat es dir gefallen?“ fragt er und Natalie überlegte. „Ja“ antwortete sie und setzte ein verschmitztes Lächeln auf. Er holte seine Börse raus und gab ihr 500€. „Bleibst du den Rest des Wochenendes bei mir?“ fragt er und Natalie nickte. „Wenn du mir eine Stunde Zeit gibst, komme ich heute noch wieder, Meister“ sagte sie. Sie nahm den Bus nachhause und klingelte gleich bei ihrem Vermieter. „Die 500€ sind für die letzten 2 Monate und den Rest bezahle ich nächste Woche“, versprach sie. Sie ging nicht erst in ihre Wohnung, sondern nahm gleich den Bus zurück zu ihrem Herrn. Dort angekommen öffnete die junge Frau die sie gewaschen hatte und lächelte sie an. „Willkommen zurück“ sagte sie und wies ihr den Weg nach Oben. „Der Meister wartet schon auf dich. Er ist sehr böse!“

Stille Qual - Eine BDSM-Kurzgeschichte

Draußen goss es in Strömen. Das Thermometer zeigte plus 24 Grad an und das um 10 Uhr abends.

Es war sogar noch hell draußen. Sie griff zum Hausschlüssel und schloss die Tür auf, leinte die Hunde ab und hing die Leinen an den Haken.

Bevor die Hunde ihre Nässe quer durchs Haus verteilen konnten, nahm sie die bereitliegenden Handtücher und trocknete sie ab. Sie ließen sich die Prozedur bereitwillig gefallen. Anschließend schickte sie in ihre Ecken.

Sie gehorchten sofort.

Jetzt erst konnte sie daran denken, sich auszuziehen.

Die Regenjacke triefte nur so vor Nässe. Sie versuchte die Gummistiefel von den

Füßen zu streifen, was nicht ganz einfach war, weil sie keine Socken trug und Waden und Füße schweißnass waren.

Jetzt noch runter mit der Regenhose.

Eigentlich hatte sie sie angezogen, um nicht nass zu werden. Doch jetzt war sie doch nass, allerdings war es ihr Schweiß, der die Hose an ihren Beinen kleben ließ.

Sie stand nur mit einem ärmellosen T-Shirt bekleidet im Flur.

Wozu hatte sie vorhin eigentlich gebadet?

Ein Windhauch traf ihren fast nackten Körper und sich fröstelte leicht.

Diese Schwüle war fast wie ein Dampfbad.

Sie löschte das Licht im Flur, durchquerte die Küche und ging nach oben.

Im Schlafzimmer brannten immer noch die rote Lichterkette und das kleine Nachtlicht. Sie sollte eigentlich mal daran denken sich abzutrocknen, sonst würde sie sich bestimmt eine Erkältung einhandeln.

Sie ging zum Bett streifte mit einem

Seitenblick das Balkengerüst an der Stirnwand des Zimmers.

Dort hatte sie ihn vorhin festgemacht.

Sie sah, wie er jede ihrer Bewegungen mit den Augen verfolgte. Sie lächelte leicht und baute sich dicht vor ihm auf, zog sich dann langsam das T-Shirt über den Kopf und warf es achtlos zur Seite.

Er konnte sehen, dass ihre Haut feucht glänzte.

Sie fuhr mit ihrem Finger unter ihrer Brust entlang hielt ihm den Finger dicht vor den Mund. Gierig versuchte sie, mit seinem Mund danach zu schnappen und den Schweiß abzulecken. Seine Bewegungsfreiheit war jedoch soweit eingeschränkt, dass es ihm nicht gelang.

Enttäuscht sah er sie an. Sie grinste nur und steckte sich selbst den Finger in den Mund und saugte daran. Er stöhnte auf.

Sie ging zum Schrank, öffnete ihn und nahm ein Handtuch heraus, drehte sich um und sah

ihm direkt in die Augen, als sie langsam begann Zentimeter für Zentimeter ihres Körpers damit trocken zu reiben. In seinem Blick sah sie die Sehnsucht danach, es selbst tun zu dürfen. Sie mit seiner Zunge trocken lecken zu dürfen.

Als sie damit fertig war, griff sie zu ihrem schwarzseidenen Morgenmantel und zog ihn über.

Sie stellte sich dicht von ihm, legte den Kopf leicht schief und sah ihn leise lächelnd an. Er kannte dieses hintergründige tückische Lächeln nur zu gut, er wusste, dass ihr Sadismus jetzt wieder Purzelbäume schlug. Ganz zart spürte er ihre Hand an seiner Lende, seinem Bauch, seiner Brust hochkriechen. Zielstrebig fand sie seine linke Brustwarze strich sanft darüber, drum herum, wieder darüber und wieder drum herum. Sie wiederholte dieses Spiel immer und immer wieder. Seine Brustwarze schwoll an. Er schob sich der streichelnden

Hand entgegen, sie jedoch entfernte sich dann sofort, doch nur so weit, dass sie die Haut eben noch berührte.

Er schloss die Augen und genoss das zärtliche Spiel. Sein Schwanz begann vor Erregung zu zucken und wollte sich erheben, doch sie presste ihren Körper dagegen.

Warm und weich spürte er die Rundungen ihres Körpers an seinem.

Er begann heftig zu atmen. Spürte nun auch ihre Lippen an seinem Hals, sanft küsste sie ihn, wanderte mit ihren Lippen nun herunter zu seiner rechten Brustwarze. Das Spiel, welches ihre rechte Hand mit seiner linken Brustwarze spielte, vollzog sie mit ihren Lippen und ihrer Zunge an seiner linken Brustwarze.

Tauschte irgendwann ihren Mund gegen ihre Hand. Sie liebkoste jetzt mit beiden Händen seine Brustwarzen. Er musste wohl zu viel weibliche Gene haben, denn er reagierte darauf wie eine Frau. Er wurde erregter und

erregter. Längst schon hatte sich Feuchtigkeit an seiner Schwanzspitze gesammelt, die allerdings von dem Stoff ihres Mantels aufgesogen wurde.

Plötzlich durchfuhr ihn ein beißender Schmerz. Sie hatte mit den Fingernägeln die Brustwarzen ergriffen und drückte zu. Er stöhnte auf vor Schmerz und Geilheit gleichzeitig übermannt.

Er spürte, wie sie ganz langsam mehr und mehr zudrückte. Er fühlte sich wie ein Wechselstromzähler; Geilheit, Schmerz, Geilheit, Schmerz. Dann ließ sie plötzlich los, entsetzt öffnete er die Augen. Sah ihren Blick und spürte, dass sie wieder mit dem zärtlichen Spiel von vorne begann. Er wand sich in den Fesseln. Er konnte nicht anders er war ihr ausgeliefert.

Sie konnte mit ihm machen, was immer ihr beliebte. Konnte ihn mit Zärtlichkeiten und mit Quälereien überschütten. Er war machtlos. Er gehörte ihr. Er war ihr Besitz,

ihre Eigentum.

Wieder bissen sich ihre langen Nägel in seine Brustwarzen und wieder steigerte sie den Druck, um ihn dann wieder abrupt zu beenden und wieder zur Zärtlichkeit zu wechseln.

Wie lange würde sie dieses Spiel noch erfreuen? Er wusste es nicht. Er wusste nie, auf welche Ideen sie in den nächsten Sekunden kam. So wie es schien, hatte sie wohl diesmal ungeheuerlichen Spaß daran ihn auf diese Art leiden zu lassen.

Seine Brustwarzen brannten mittlerweile wie Feuer und er hatte das Gefühl, sie würden bald explodieren. Er hatte seinen Kopf gesenkt und er ruhte auf ihrer Schulter. Er genoss ihre Wärme, ihre Nähe und ihren Geruch.

Plötzlich drehte sie sich von ihm weg. Flehentlich sah er sie an. Sie sah ihn jedoch nur an und schüttelte fast unmerklich den Kopf. Sie ging hinüber zu einem

unscheinbaren schwarzen Schrank, öffnete dessen Türen und nahm etwas heraus. Was es war, konnte er nicht sehen, dazu war es auch zu dämmrig.

Sie steckte den Gegenstand in die Tasche ihres Mantels und kam wieder zu ihm zurück. Stellte sich wieder dicht vor ihn und begann ihr erotisches Folterspiel von vorne. Wieder und wieder streichelten die Hände und Finger und dann wieder bissen sich ihre Nägel hart in sein Fleisch.

Er hatte das Gefühl den Verstand zu verlieren. Sein Kopf arbeitete schon lange nicht mehr.

Wenn die Finger ihn zärtlich streichelten, sehnte er sich den Schmerz herbei, wenn ihre Nägel sich in die Warzen bissen, er sich die streichelnden Finger herbei.

Lust, Schmerz, Lustschmerz.

Inzwischen hatte er das Gefühl, das sein Körper nur noch aus Brustwarzen bestand. Schon des Öfteren hatte sie in der

Vergangenheit dieses Spiel mit ihm getrieben, jedoch noch nie so intensiv und noch nie war er ihr dabei so wehrlos ausgeliefert gewesen.

Plötzlich durchfuhr ihn ein beißender Schmerz, der anders war als der ihrer Nägel. Er japste nach Luft. Er sah an sich herab, an seiner linken Brustwarze hing eine silberne Klammer mit zwei Glöckchen. Noch ehe er sich versah, hing auch an seiner rechten Brustwarze eine ebensolche Klammer. Der Schmerz in den vorher schon malträtierten Brustwarzen war fast unerträglich. Er keuchte heftig.

Das war es also, was sie vorhin aus dem Schrank geholt hatte.

Er wand sich in den Fesseln. Bei jeder Bewegung klingelten die Glöckchen leise. Gerne hätte er sich jetzt an ihren Körper gepresst, doch sie war einen Schritt zurück getreten und somit unerreichbar für ihn. Er sah, dass sie sich an seinem Anblick

ergötzte. Immer noch hatte er das Gefühl von tausend Nadelstichen in den Brustwarzen. Er wünschte sich das der Schmerz ein Ende nahm. Sein steif vom Körper abstehender und tropfender Schwanz strafte diesen Wunsch Lügen. Es machte ihn geil. Es erregte ihn Schmerzen zu leiden für sie, von ihr.

Sie stand nur da und sah ihn wieder mit diesem unwiderstehlichen Lächeln an und er wusste dass in ihrem Kopf bereits weiter Qualen für ihn bereitlagen und er wusste auch, dass es keinen Ausweg gab. Langsam sah er ihre Hand in ihre Manteltasche gleiten.

Ihre Hand kam wieder hervor und sie hatte ein Stück Seil in der Hand.

Sie machte einen Schritt auf ihn zu, stand wieder direkt vor ihm. Ganz nah. Presste sich an ihn und die Klammern, reizten seine Warzen noch mehr.

Der Mantel hatte sich oben etwas geöffnet so

konnte er einen kurzen Blick auf ihren vollen Busen erhaschen. Gerne hätte er jetzt seinen Kopf zwischen ihre Brüste gebettet, so jedoch konnte er ihn nur in ihre Halsbeuge legen. Ihre Haut war feucht. Er konnte nicht widerstehen. Seine Zunge schnellte hervor. Gierig leckte er ihre Haut ab. Er spürte ihre Hand im Nacken sie streichelte sanft und zärtlich, fuhr nach oben in sein Haar und dann packte sie zu, riss seinen Kopf an den Haaren hoch. Sie sah ihn scharf an. Kein Lächeln milderte ihren Gesichtsausdruck, auch in ihren Augen konnte er nicht lesen, was in ihr vorging.

Abrupt ließ sie ihn wieder los.

Fuhr sanft mit ihrer Hand seinen Hals entlang die Brust herunter. Kurz bevor sie die Klammer berührte, stoppte sie. In Erwartung des Schmerzes, der nun kommen würde, hatte er bereits seinen Körper angespannt. Sie sah ihn an und wich etwas von ihm zurück, näherte sich nun langsam der

Klammer und legte die Finger auf die Klemmhebel. Nickte kaum merklich und löste die Klammer. Er stöhnte heftig und sackte in den Fesseln zusammen. Spürte ihren Finger unter seinem Kinn und kam langsam wieder hoch. Liebevoll streichelte sie über die geschundene Warze. Er presste die Zähne zusammen. Dann packte sie zu und zwirbelte die Warze zwischen Daumen und Zeigefinger. Wieder sackte er zusammen und stöhnte verhalten. Er riss sich zusammen, kein Schrei kam über seine Lippen.

Ihm fiel die Abmachung wieder ein als sie ihn vorhin... Vorhin, wann war das eigentlich? Vor einer Stunde? Vor zwei? Oder war es noch länger her? Er hatte jegliches Zeitgefühl verloren, die Abmachung aber nicht vergessen. Sie wollte heute einen wortlos leidenden Sklaven haben. Sie wollte, dass er still litt und genoss.

Sie ließ die Brustwarze wieder los. Er

atmete auf. Jedoch nur kurz, er wusste nun kam die andere Seite. Wieder sah sie ihn an, legte die Finger auf die Klemmhebel, diesmal nickte sie nicht sondern löste die Klammer ohne Vorwarnung. Er presste die Lippen fest zusammen, um nicht laut schreien zu müssen. Nur zu gern hätte er seinen Schmerz herausgeschrien.

Auch diesmal zwirbelte sie die Warze so, dass er glaubte, sie würde ihm gleich abfallen.

Nun begann sie wieder seine beiden Warzen sanft zu streicheln und zu liebkosen. Er wurde fast wahnsinnig vor Lust. Sein Schwanz schwoll mehr und mehr an. Doch sie schien das nicht zu interessieren.

Nun fuhren ihre Hände streichelnd über seinen Bauch hinunter zu seinen Lenden. Ihre Hände fanden seinen harten Schwanz. Er schloss die Augen und stöhnte auf, als sie begann, ihn zu reiben. Kundig fanden ihre Hände die Lust auslösenden Stellen.

Streichelten hier, pressten dort.

Wenn sie so weiter machte, würde er bald abspritzen.

Ja, hoffentlich, sie sollte weiter machen.

Langsam machte er die Bewegungen mit, er bewegte sich als wäre er in ihr. Seine Bewegungen wurden heftiger. Es würde jetzt nur noch Sekunden dauern, bis er kam. Er stöhnte röchelnd.

Da durchfuhr ihn ein heftiger Schmerz an seinen Eiern. Fest hielt sie seinen Hoden umspannt und ihre Nägel bohrten sich in seine Eier.

Das war grausam. An einen Orgasmus war nicht mehr zu denken.

Langsam ließ der harte Griff nach.

Jetzt streichelte sie ihn wieder sanft und zärtlich und ihre Zunge umspielte dabei liebevoll seine Brustwarze. Er wand sich und atmete heftig.

Schließlich stellte sie ihre Zärtlichkeiten ein und setzte sich vor ihm auf den Boden.

Wenn er jetzt nicht... ihr Mund befand, sich genau in der richtigen Höhe. Er durfte nicht daran denken.

Dazu kam er auch nicht. Denn nun kam das Seil zum Einsatz. Die ganze Zeit schon hatte er es gespürt. Gekonnt hatte sie es bei ihren Aktionen immer über seine Haut gleiten lassen, sodass er nie aus den Augen verlor, dass da noch etwas anderes war.

Jetzt merkte er, wofür sie es vorgesehen hatte. Geschickt wickelte sie die Mitte des Seiles um seinen Hodensack, setzte einen Knoten unterhalb der Schwanzwurzel und führte rechts und links ein Seilende vorbei. Setzte nun oberhalb der Schwanzwurzel einen weiteren Knoten. Führte die Enden wieder nach unten, kreuzte sie und schlang sie abermals um seinen Hodensack.

Sie stand auf und betrachtete ihr Werk. Er sah an sich herab. Sie hatte das Seil wohl etwas zu lang gewählt, denn zwischen seinen Beinen baumelten die Seilenden.

Sie drehte sich um und verließ den Raum. Erschrocken sah er ihr nach. Wo ging sie hin? Sie konnte ihn doch jetzt hier nicht so allein lassen!

Vorhin als sie mit den Hunden weg war, erschien ihm die Zeit schon wie Stunden, dabei war sie höchstens eine dreiviertel Stunde weg gewesen.

Doch da hörte er sie schon zurückkommen. Was wollte die mit der Gießkanne??? Und einen Eimer hatte sie auch dabei. Die Seilenden! Ihm schwante Fürchterliches. Und da machte sie sich auch schon daran die Seilenden durch einen Karabiner zu ziehen, den sie nebenher aus ihrer Manteltasche gezaubert hatte. Sie zog den Knoten fest und hängte nun den leeren Eimer an den Karabiner. Der Eimer war nicht schwer und doch spürte er wie seine Eier leicht nach unten gezogen wurden.

Wozu sie die Gießkanne dabei hatte, wurde ihm sofort klar. An der Art wie sie sie trug,

konnte er sehen, dass sie bestimmt nicht nur halb voll war.

Sie stellte die Gießkanne ab, ging zum Schrank, er sah, dass sie die Fußfesseln herausnahm.

Sie schloss die Schranktüren, drehte sich um und kam mit den ledernen Fußfesseln in der Hand zu ihm zurück. Sie beugte sich herunter, legte die erste Fessel um sein linkes Fußgelenk und fixierte seinen Fuß am Balkengerüst. Auf die gleiche Weise fesselte und fixierte sie auch seinen rechten Fuß. Er stand nun mit leicht gespreizten Beinen da. Der Eimer baumelte und verursachte dadurch ein sanftes Ziehen an seinen Eiern.

Sie ging zwei Schritte zurück und betrachtete ihn.

Jetzt öffnete sie die Spiegeltür des Kleiderschrankes und drehte sie sodass er sich selbst sehen konnte. Er bot einen mickrigen Anblick. Beschämt ließ er die Augen sinken.

Sie schloss die Tür, kam zu ihm und begann abermals seine Brustwarzen zärtlich zu manipulieren.

Er stöhnte auf. Da hörte er es klimpern. NEIN!!! Nicht schon wieder. Doch ehe er noch den Gedanken zünde geführt hatte, klemmten auch schon die Klammern mit den Glöckchen an seinen Brustwarzen.

Es schmerzte höllisch.

Er wand sich in den Fesseln, die Glöckchen klingelten und der Eimer schwang hin und her.

Langsam wandte sie sich um und griff zur Gießkanne. Es war so ein großes grünes Monstrum, das man von Friedhöfen kannte. Wie viel Liter mochte sie wohl fassen? Zehn? Zwanzig?

Bei dem Gedanken, dass eventuell gleich zehn oder sogar zwanzig Liter an seinen Eiern hängen sollten, wurde ihm heiß und kalt.

Da hörte er es leise plätschern. Der Zug nach

unten auf seinen Hoden verstärkte sich allmählich.

Sein Schwanz, der ohnehin schon steif war, versteifte sich noch mehr. Während sie langsam das Wasser in den Eimer goss, beobachtete sie ihn ganz genau, dabei spielte ein winziges Lächeln um ihre Lippen.

Mehr und mehr zog das Gewicht es Eimer langsam seinen Hodensack nach unten.

Er hatte keine Ahnung, wie viel Gewicht nun dort dran hing.

Jedoch es erregte ihn. Alles erregte ihn. Ihr Blick. Ihr Lächeln. Das Gewicht an seinen Eiern. Die Position des ausgeliefert Seins. Sogar die Klammern an seinen Brustwarzen erregten ihn.

Unbeirrt goss sie weiter er hörte es plätschern und plätschern.

Dann hörte das Plätschern auf. Sie stellte die Kanne zur Seite. Sah ihn herausfordernd an und gab dem Eimer einen kleinen Schubs. Worauf er sich vor und zurück pendelnd in

Bewegung setzte.

Sie trat neben ihn und begann ihn zärtlich zu streicheln.

Das geile Büromädchen Tessa

Tessa war 20 Jahre alt und arbeitete im Büro eines kleinen Handwerksbetriebes. Sie war von Haus aus eher schüchtern und zurückhaltend. In der Werkstatt hatte Tom, ein junger Schreiner, gerade seine Meisterprüfung bestanden. Er lud die Kollegen zu einem Umtrunk ein. Es war eine lustige Gesellschaft, die sich an diesem Tag noch lange nach Feierabend in der Werkstatt aufhielt. Tessa und Tom kamen sich an diesem Abend etwas näher. Man konnte es ihr ansehen, dass sie verliebt war. Ihre Augen glänzten und ihr Mund lachte. Julian entging das nicht. Er war der Leiter der Buchhaltung, ein etwas verknöcherter Typ, der nie Chancen hatte bei den Frauen. Diese schüchterne, zurückhaltende Frau würde er gerne mal aus der Reserve locken. Er wüsste

schon, was er mit ihr tun würde. Ob die überhaupt schon einer geknackt hatte. Oder ob Tom der erste ist der jetzt irgendwann seinen Pimmel in ihre kleine Möse schiebt. Vielleicht war das aber auch schon der Fall. Auf jeden Fall wird er die Beiden nicht aus den Augen lassen.

Tom war beruflich viel unterwegs. Die Beiden konnten sich selten treffen. Und als er eines Tages nach Feierabend von der Montage zurückkam, sah er noch Licht bei Tessa im Büro. Alle anderen waren bereits weg. Sie freute sich ihn zu sehen. „Sind wir allein“, wollte er wissen. „Ja, alle sind weg. Julian war zwar vorhin noch hier, doch er hat sich auch verabschiedet.“ Sie strahlten sich beide an und schon nach kurzer Zeit konnte man nur noch die Geräusche intensiver Liebkosungen vernehmen. Tessa war heute sehr willig, sie hatte die letzten Tage große Sehnsucht gehabt und sie genoss

die Küsse von Tom, der mit seiner Zunge immer tiefer in ihren Mund eindrang. Er war scharf auf Tessa und verstand oft ihre Zurückhaltung nicht. Auch heute wollte sie ihn wieder etwas zurückdrängen, doch er ließ nicht nach. Er hob sie auf den Schreibtisch und stellte sich zwischen ihre Schenkel und knöpfte ihr ganz frech die Bluse auf. Ihre schwachen Einwände ignorierte er. Im Gegenteil, er ging etwas forsch vor. Fragte nicht mehr und hob ihre Brüste aus ihrem BH. „Wow hast du geile Dinger!“ Gierig stürzte er sich darauf und begann an ihren Nippeln zu saugen, während sich seine Hand zwischen ihre Beine schob. Wieder wollte sie ihn zurückschieben doch er drückte sie mit dem Rücken auf den Schreibtisch, schob ihr den Rock hoch. Er war wie von Sinnen. Er hatte lange genug gewartet. Mit der sanften Tour hatte er nie Erfolg bei ihr. Jetzt war er richtig in Fahrt, Heute wird er sich nicht wieder abweisen

lassen. Tessa war irritiert, so kannte sie ihn nicht. „Nicht hier“, bat sie. „Warum nicht, keuchte er und schob seine Hand in ihr Höschen. „Oh“, stöhnte er und Griff mit der ganzen Hand nach ihrer Vagina. „Ah, hast du schöne fleischige Schamlippen, komm ich will sie sehen.“ Tessa wollte hoch, doch er drückte sie erneut auf den Tisch zurück, zog ihr den Slip runter und spreizte ihr die Beine und drückte sie mit seinem Gewicht nach hinten. Tessa lag jetzt wehrlos vor ihm. Seine Finger suchten ihre Fotze, schoben sich zwischen ihre Spalte und drückten die Schamlippen auseinander. Ihre rosa Fotze begann zu pulsieren, als er sich ihr mit der Zunge näherte. „Ohhh“, stöhnte Tessa. Ihr Gesicht rötete sich, Schweißperlen traten ihr auf die Stirne. Sie wurde bisher noch nie geleckt. Sie hatte zwar schon erotische Erlebnisse, aber nicht in dieser Form. Tom ignorierte ihre Einwände. Der Anblick ihrer offenen Möse machte ihn so geil, dass er nur

noch eines wollte, dieses kleine Loch mit seinem Fickstab erobern. Seine Finger suchten ihre Öffnung und vorsichtig stimulierte er den Eingang zu ihrem schon etwas feuchten Lustzentrum. Immer wieder leckte er sie zwischendurch. Und es wirkte. Das Becken von Tessa hob und senkte sich. Ihre Geilheit war jetzt nicht mehr zu überhören. Tom schob ihr erst einen, dann zwei Finger in die Möse. Mit den nassen Fingern begann er dann auch, die kleine Rosette zu stimulieren. Jetzt kamen von Tessa keine Einwände mehr. An diesem Abend besamte er sie zum ersten Mal. Er kostete die Gunst der Stunde aus und führte seinen Schwanz erst in ihre enge Möse und dann auch noch in ihre Arschfotze. Beim Arschfick schrie sie auf vor Geilheit. Und als Tom gleichzeitig ihre Pussy mit der Hand verwöhnte und sie mit der Hand auch zu einem explosiven Orgasmus brachte, ließ sie auch das mit sich geschehen. Bald darauf

verließen sie gemeinsam den Büroraum. Sie sahen nicht mehr, dass sich eine Zeit hinter ihnen auch noch eine andere Tür schloss und Julian das Gelände verließ.

In den nächsten Tagen war Tessa wieder ruhig und verschlossen wie bisher. „War es schön“, flüsterte Julian an ihrem Ohr, als er ihr über den Weg lief und lachte zynisch. Tessa erschrak. Was wusste er. Hatte er sie beobachtet. Den ganzen Tag spürte sie immer wieder seine Blicke. Am Feierabend verließ sie fluchtartig das Büro. Zu Hause wollte sie zunächst etwas entspannen. Doch schon bald läutete das Telefon. „Na du kleine Ficksau, waren heute seine Finger schon in deiner Möse?“ Tessa erkannte sofort Julians Stimme. Sie konnte vor Schreck nicht antworten. Bist du gekommen, so wie auf dem Schreibtisch? Du stehst wohl auf die harte Tour oder? Öffne deinen PC, ich sende dir ein Foto zur Erinnerung.“ Er lachte

schallend und legte auf. Mit zitterigen Händen fuhr Tessa ihren PC hoch und rief ihre E-Mails ab. Tatsächlich, da war eine E-Mail mit Bildanhang. Sie öffnete den Anhang und sah ein Foto, wie sie auf dem Schreibtisch lag und von Tom geleckt wurde. Tessa wurde rot im Gesicht. Das kann nicht sein dachte sie. Wie konnte das gehen. Er war doch schon weg und warum hatten sie ihn nicht bemerkt. Gleich drauf läutete das Telefon erneut. Sie hörte das hämische Lachen von Julian. „Erkennst du deine Fotze? Sie sieht gut aus, die anderen werden mir das bestätigen. Ich gebe dir aber eine Chance, du kannst das Foto für eine kleine Gegenleistung bei mir abholen.“ Wieder lachte er hämisch. „Los zieh dich jetzt aus, du Schlampe.“ „Nein, Julian, nein das geht nicht“, protestierte Tessa. „Doch das geht. Ich will dass du dir nackt bei mir das Foto abholst. Zieh dir einen Mantel über und komm. Ich erwarte dich. Er legte auf und

Tessa stand da, zitterte am ganzen Leib.

Nach einer geraumen Zeit zog sie sich aus, nahm ihren Mantel, ging in die Tiefgarage und fuhr zu Julian. Er wohnte nicht weit von ihr entfernt und er erwartete sie schon. „Ich wusste dass du kommst, denn du fürchtest den Skandal.“ Wieder lachte er und führte sie in seinen Wohnraum. Er setzte sich in einen Sessel. „Zieh den Mantel aus, ich will dich nackt sehen.“ Sein rechtes Auge zuckte und sein Mund verzog sich zu einer schrägen Fratze. Mit gierigen Augen blickte er auf Tessa, die jetzt den Mantel ablegte. „Spreiz die Beine und zieh deine Schamlippen auseinander, ich will sehen ob deine Fotze immer noch so rosig ist wie vor zwei Wochen. Tessa bewegte sich nicht. Sie legte ihren Arm über ihre Brüste und bedeckte mit der anderen Hand ihre Scham. „Was soll das, du bist doch sonst nicht so uns lässt dich nach Feierabend auf dem Schreibtisch

ficken. Nimm die Hände runter!“ Er stand auf und kam auf sie zu. Aus einer Schublade holte er Handschellen. Er nahm Tessas Arme, drückte sie auf den Rücken und fesselte sie mit den Handschellen. Sie stand immer noch unbeweglich. Sie war zu keiner Regung fähig. Er lief um sie herum. Berührte ihre Brüste, zog an ihren Nippeln. Fasste dann wieder in die Schublade und brachte zwei kleine Klammern zum Vorschein. Er befestigte sie an ihren Nippeln. Tessa stieß einen unterdrückten Schrei aus. Schweiß bildete sich auf ihrer Stirn. Er betrachtete sich sein Werk, nahm dann zwei Lederbänder vom Tisch und fing an, die Brüste von Tessa abzubinden. Sie hatte schon Schmerzen durch die harten Klammern. Als Julian jetzt auch noch die Lederbänder straff anzog und die Brüste hervortraten und blau anliefen, stöhnte Tessa laut. Sie stöhnte immer und immer wieder. Ihr gefiel dieses geile Spiel. Da nahm er einen Kugelknebel und drückte

ihn ihr tief in den Mund. Sie keuchte und bog sich vor Erregung. Wieder ging er um sie herum. Er betrachtete genau sein Werk, fasste Tessa überall an. Jetzt noch dein kleines Fatzchen und dann wirst du alte Ficksau mir gehören. Er lachte teuflisch und fasst ihr zwischen die Beine. Ehe ich dich ficke werde ich deine Schambehaarung komplett entfernen“, flüsterte er dicht an ihrem Ohr als er sah, dass die Fotze nur teilrasiert war. Ich stehe auf junge, nackte Fotzen. Du bist zwar nicht mehr ganz so jung, aber so viele Schwänze werden dich noch nicht gefüllt haben. Der Prügel von Tom war gut oder? Und sein geiles Handspiel gestern im Schuppen, wie war das. Deinem Stöhnen nach hattest du jedes Mal einen geilen Orgasmus. Den kann ich dir auch besorgen. Du wirst in den nächsten Tagen begeistert sein.“ Wieder stand er dicht neben ihr. „Ich werde in all deine Löcher eindringen und wenn du ganz lieb bist, dann schließe ich

dich an meine Fickmaschine an. Nach einigen Stunden brauchst du keinen Tom mehr, dann hast du für lange Zeit genug. Er lachte schallend und schlug Tessa kräftig auf den Po. „Bück dich, damit deine Euter nach unten hängen und sich mit Blut füllen. Außerdem will ich mir deinen geilen Arsch aus der Nähe betrachten, mal sehen was wir dem Guten tun können. Tessa bückte sich, er stellte sich hinter sie, umfasste ihre Hüften und zog sie eng zu sich. Sie spürte seine Männlichkeit, die sich gegen ihre Pobacken drückte. „Ah, dein breiter Arsch kann einiges vertragen. Er drückte ihr die Pobacken auseinander. „Wow, herrlich diese kleine rosa Rosette. Er nahm seinen Mittelfingern und schob ihn von hinten tief in ihr Poloch. Du bist gedehnt, das war wohl Toms Schwanz schon drin. Sie zuckte zusammen, als er seinen Finger immer wieder kreisend in ihrer Muschi bewegte. „Ja super“, jetzt kommt doch hier etwas

Mösensaft. Doch das reicht noch nicht, ich brauche mehr.“ Er nahm noch zwei weitere Finger dazu und fing an, Tessa damit zu ficken. Ihre geklammerten leicht blau angelaufenen Titten wippten, als er mit festen Stößen seine Finger immer tiefer in ihre Möse rammte. „Hörst du es Tessa? Ja, jetzt beginnt deine Fotze zu schmatzen. Sie saugt sich regelrecht an meinen Fingern fest. Ich sehe wie dein Arsch und deine Schamlippen vibrieren. Du bist wohl gleich am Kommen. So wie bei ihm, er hat dich auch mit den Fingern zum Orgasmus gebracht. Er spürte wie sie jeden Moment in ihrer Geilheit explodierte. Er ergötzte sich an ihrem wimmernden Anblick, zog ihr den Knebel heraus. Er brachte sie mehrmals mit der Hand zum Orgasmus, bis sie in die Knie sackte und erschöpft liegen blieb.

Er verließ den Raum. Ihr Körper schmerzte. Als er zurück kam zog er seine Hose aus,

setzte sich auf einen Stuhl. Seine Ficklanze stand kerzengerade. Spreiz deine Beine und setz dich mit deiner geschwollenen Möse auf mich. Als sie mit gespreizten Beinen über seinem Schoß kniete drückte er mit zwei Fingern den Eingang zu ihrem Lustzentrum auseinander, prüfte noch mal mit dem Finger ihr Loch. „Ok, der Saft läuft.“ Dann setzte er seine Eichel an und drückte das Becken von Tessa fest in seinen Schoß. Seine Hände hielten ihr Becken fest und in kreisenden Bewegungen schob er es kräftig hin und her. Er stieß von unten immer wieder dagegen und mit einem lauten Schrei besamte er ihren Schoß. Dann öffnete er ihre Lederbänder und ihre Handschellen. „Du warst gut Tessa, das werden wir wiederholen.“ Tessa war vor Geilheit und Erregung wie benommen, als sie nach kurzer Zeit eingehüllt in ihrem Mantel wieder auf der Strasse stand. Sie glaubte zu träumen, doch der Griff zu ihren Brüsten und an ihre geschwollene Muschi

zeigte ihr, dass sie nicht geträumt hatte. Wie in Trance ging sie nach Hause. Am anderen Tag war sie nicht in der Lage, an die Arbeit zu gehen. Sie war aufgewühlt von diesem Erlebnis, das sie immer noch nicht wirklich realisiert hatte. Ihre Brüste schmerzten immer noch und man konnte die roten Striemen sehen. Tom versuchte immer wieder sie anzurufen, doch sie nahm den Hörer nicht ab.

Auch am anderen Tag ging sie nicht zur Arbeit. Am Abend läutete es. Tessa zuckte zusammen, sie wollte nicht öffnen. Tom klopfte laut an die Tür. "Mach auf Tessa, was soll das, ich weiß dass du zu Hause bist." Zaghafte öffnete sie. Sie trug nur einen Bademantel. Tom nahm sie zärtlich in den Arm und küsste sie sanft auf den Mund. Nur jetzt nichts anmerken lassen, dachte Tessa, das darf er nie erfahren, oh Gott ist mir das alles peinlich. Tom hielt sie immer noch im

Arm, strich ihr das Haar aus dem Gesicht und fasste sie zärtlich am Nacken. Sein Daumen streichelte über ihren Hals. Der Bademantel war leicht geöffnet und gab den Blick auf ihren nackten Körper frei. Tessas Haut war noch feucht. Sie war jetzt zum x-ten Mal unter der Dusche. „Du riechst so gut. Er liebkoste ihren Hals mit seinen Lippen. Seine Hand löst ihren Gürtel. Er nahm ihn, fesselte damit ihre Handgelenke zusammen, zieht sie nach oben und befestigt den Gürtel an einem Wandhalter. „Du stehst doch darauf oder bin ich falsch informiert?“ Sein Blick war hart und durchdringend. Er begann ihren nackten Körper zu streicheln. Tessa verstiefe sich. Er presste sie gegen die Wand. „Du suchst tatsächlich die harte Tour meine Kleine, die sollst du haben.“ Seine Hand erfasste gierig ihre Brüste und presste sie zusammen.

Tessa lehnte kreidebleich an der Wand.

Hoffentlich sieht er die Striemen nicht um ihren Brustansatz. Wer hat hier deine Brüste abgebunden, komm sag es mir Tessa.“ Sie schwieg. Da holte er eine kleine Rute hervor, die hinten in seiner Gesäßtasche stecke und schlug ihr mehrmals kräftig über ihre Brüste und dann über ihre Schenkel. Du lässt dich von anderen ficken und dir die Brüste abbinden du geiles Miststück. Ich bin über alles informiert. Ja, geh zu Julian, wenn dich seine Spiele geil machen. Wenn er dir dann dein Loch mit seiner Fickmaschine gedehnt hat dann werde ich mir das Vergnügen gönnen und dich gemeinsam mit Julian besamen. Wir schieben dir dann unsere beiden Schwänze gleichzeitig in deine ausgeleierte Möse, was hältst du davon?“ Er spielte mit dem Schaft der Rute zwischen ihrer Spalte. Tessa drehte an ihren Fesseln. „Versuch es erst gar nicht, sonst kette ich dich an dein Bett und lass dich einige Tage dort liege geiferte richtig. Er war wie von

Sinnen, als er mit der Rute ihre Möse peitschte. Er zog ihr die Schamlippen auseinander und peitschte ihren Kitzler. Es war ihm egal, wenn er dabei seine Finger traf. Kitzler und Schamlippen schwollen stark an. Er fand kaum ihren Möseneingang, holte seinen dicken Prügel heraus, hob ihr beiden Beine hoch, drückte sie gegen die Wand und rammte ihr hart seine Ficklanze bis zum Anschlag in ihre Fickoase. Als sein Sperma pulsierend nach außen drängte, zog er seinen Schwanz heraus und spritzte Tessa von oben bis unten voll. Dann ließ er sie gefesselt und vollgespritzt hängen. Heute Nacht bin ich deine Fickmaschine und wenn ich mit dir fertig bin, dann kannst du dich entscheiden, Entweder ich oder Julians Fickmaschine.

Tessa hatte beide Abende so genossen und wollte beide, Julian und Tom!

Weitere Geschichten von Lolita Domingo

Vom Boss im Fahrstuhl gefickt

Jessicas erster Arbeitstag! Und ausgerechnet heute geht alles schief! Ein attraktiver Unbekannter rempelt sie an und sorgt dafür, dass Jessica sich verspätet. Aber dann revanchiert er sich auf eine ganz außergewöhnlich prickelnde Art und Weise.

Das benutzte Aktmodell

[Gruppensex]

Sina, eine Kunststudentin, verdient sich mit Modellen als Aktmodell etwas Geld für ihr eigenes Studium dazu. Ihre Freundin Marlen besorgt ihr einen Job als Modell, den sie lange in Erinnerung behalten soll. Sie gerät in einen Zirkel von Männern, die nackte Frauen als Leinwand benutzen.

Geiler Arschfick im Nachzug [Anal]

Als Wolfgang in den Zug stieg, wusste er noch nicht, was ihm Unglaubliches passieren würde. Die heiße Blondine in seinem Abteil hatte es auf ihn abgesehen. Das ließ sich Wolfgang nicht zweimal sagen – und entjungferte hemmungslos ihren schönen Arsch.

Vom Chef unterworfen **[BDSM, Erniedrigung]**

Eine junge Frau wird von ihrem Vorgesetzten aus Neid zum Sex gezwungen. Sie durchschaut sein Spiel, sie aus dem Unternehmen rauszumobben doch sie entscheidet sich, den Spieß umzudrehen. Es sollte das geilste Sexabenteuer ihres Lebens werden.

Braves Mädchen - Sexabenteuer einer Hausfrau [BDSM]

Eva wird von ihrem dominanten Mann im goldenen Käfig gehalten. Dafür hat sie ihm zu Diensten zu sein, wann und wie er es wünscht. Als sie jedoch die attraktive Nachbarin kennenlernt, kommt Eva nicht umhin, von der verbotenen Frucht zu kosten – und erlebt Dinge, von denen sie nie zu träumen gewagt hätte.

Fotomodell hart gefickt

[Unterwerfung]

Erik ist freiberuflicher Erotik-Fotograf. Eine seiner Kundinnen, das Fotomodell Linda, ist ihm seine Honorare schuldig. Zum Ausgleich lässt sie sich von ihm nach dem Shooting hart in alle Löcher ficken und besamen und wird zu seiner Fickmatratze.

Naschen mit Folgen

Sylvia bekommt einen guten Job in einer Bank. Ihr Chef findet durch Zufall heraus, dass sie sich in ihrer Freizeit als Ficksklavin benutzen lässt und an Sexpartys teilnimmt. Er bestellt sie nach Feierabend in sein Büro und erpresst sie, ihm zu Diensten zu sein.

Die geile Tanja - Leck mich, du alter geiler Bock - Teil 1 [MILF]

Teil 1 - Tanja lernte schon als Kind, wie sie durch Schmeicheln an das kommt, was sie möchte. Das beste Opfer war der ältere Partner ihrer Mutter, der sie als Kind, Mädchen und junge Frau beschenkte, dafür aber auch etwas wollte. Es kam der Tag, da war sie bereit, für ihn die Beine zu spreizen. Sie trieb ein geiles Spiel mit ihm. Immer darauf bedacht, Macht auszuüben. Fast hätte sie die Kontrolle verloren, als er sie mit einem geilen Leckspiel zu einem Megaorgasmus brachte.

Fadime - Teil 1 - Entjungferung als Schuldendienst [First Time]

Teil 1 Fadime liebte ihren Bruder Hakan abgöttisch. Sie merkte schon lange, dass er große Sorgen hatte. Er hat in der Firma schwere Vergehen begangen, Gefängnis und Ausweisung drohten. Fadime bot sich an, mit seinem Chef zu sprechen. Mit ihrem Körper kaufte sie ihren Bruder frei.

Die Ehe-Unterwerfung [BDSM]

Mark ist gelangweilt von seiner Frau Inge. Er überzeugt sie, einmal Sex der etwas härteren Variante auszuprobieren. Und siehe da, die Eheschlampe ist doch für ein paar geile Spiele nützlich.

Sex is all around [Öffentlichkeit]

Was macht man als junge, gut erzogene Frau, wenn man sich mit jeder Faser seines Körpers danach sehnt, von dem Mann, den man liebt, genommen zu werden? Und nicht einfach nur genommen werden möchte, sondern auf schmutzige Weise benutzt werden will? Wenn man so sehr danach verlangt, nicht mehr als Mensch, sondern nur noch als Ding behandelt zu werden, dass man es nicht einmal mehr der allerbesten Freundin erzählen kann? Diese Fragen gingen Lucia seit Wochen schon im Kopf herum. Oder, genauer gesagt, seit sie sichrettungslos in den neuen Mitarbeiter der Buchhandlung verliebt hatte.

Impressum

Autor: Lolita Domingo

Verlag: Krishna Sherpa Publishing

E-Mail: krishna.sherpa2013@gmail.com

Phone: +977 (980) 3011062

Cover Credit: "VibrantImage/Bigstock.com"